



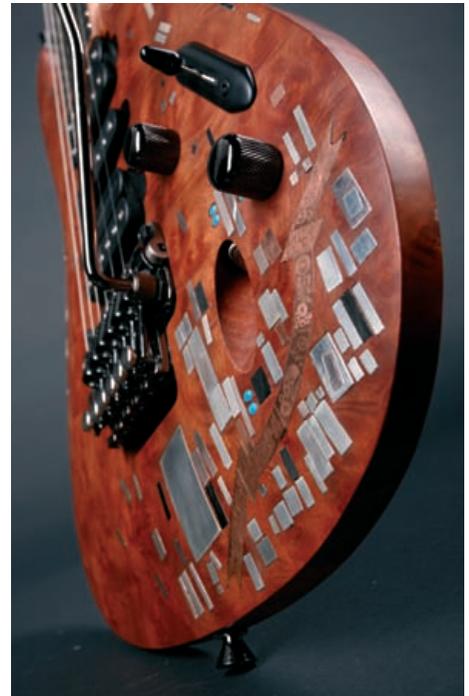
Der japanische Mutterkonzern der Marke Ibanez feierte im letzten Jahr sein einhundertjähriges Bestehen, einmal mehr ein guter Grund, den solventen Freund der Marke mit einem edlen und streng limitierten Jubiläumsmodell zu beglücken. Wir erinnern uns in diesem Zusammenhang noch an das neunzigjährige Bestehen der Firma, das uns eine limitierte Serie der vier populärsten Endorser-Modelle von Steve Vai, Joe Satriani, Paul Gilbert und John Petrucci (Letzterer damals noch bei Ibanez unter Vertrag) aus edlen Hölzern und extravaganten Finishes bescherte.

Von Andreas Kunzmann

ASIATISCHER JUBILÄUM-S-BÖLLER

Ibanez 100th Hoshino Anniversary S-Series

Der einhundertste Geburtstag wurde hingegen mit einem Modell zelebriert, das nicht speziell mit einem prominenten User in Verbindung gebracht werden sollte – weder ein Paul-Gilbert-Modell mit Riegelahorndecke und wunderschönem, blauem Hochglanzfinish noch eine JEM mit derber, an Rauputz erinnernder Oberfläche. Nein, das aktuelle Jubiläumsmodell ist eine Gitarre aus der im Vergleich zur RG und ihren Derivativen nicht ganz so populären S-Serie und zieht seine vornehme Noblesse aus exotischen Edelhölzern und hochwertigen Einlegearbeiten aus Künstlerhand, die sogar ein Farbfinish überflüssig erscheinen lassen – hier wirken die Hölzer im Zusammenspiel mit Intarsien aus Silber und Türkis, die laut Hersteller an das große Feuerwerk anlässlich des Firmenbestehens erinnern sollen, so nachhaltig, dass eine Hochglanzlackierung eher als störend empfunden werden könnte. So hat man dann auch konsequenterweise auf eine Lackierung verzichtet und lässt die Materialien für sich sprechen.



Augenweide

Das funktioniert auch auf beeindruckende Art und Weise, denn die verwendeten Hölzer sind eine Augenweide: tiefschwarzes Ebenholz für das auf einem Hals aus drei Streifen Ahorn und zwei Schichten Nussbaum aufgeleimte Griffbrett, welches seinerseits mit dem gleichen Holz eingefasst ist, aus dem der Korpus besteht. Dieses wiederum wird auf dem der Gitarre beigefügten Echtheitszertifikat mit „Campher Tree“ bezeichnet. Angesichts der Optik und des Klangs der Gitarre hätte ich ganz spontan darauf getippt, dass es sich um eine Mahagoniart handelt, doch weit gefehlt – Kampfer ist der Baum, dessen Blätter wir als ein in Europa vergessenes Gewürz der indischen Küche oder als

natürliches Heilmittel der alternativen Medizin kennen. Nach Erle, Mahagoni, Linde, Buche und allerlei anderen Exotika nun eben Kampfer ... nun, erlaubt ist, was schön macht bzw. schön klingt und eben davon wollen wir uns nachher noch überzeugen. Auch jenseits der eingesetzten Tonhölzer vermag die Jubiläums-S mit modernsten Komponenten zu überzeugen, wie etwa der kugelgelagerten ZR2 Vibratoeinheit mit Klemmsattel in edlem Cosmo Black Finish und den Ibanez-eigenen Pickups, die allerdings verdächtig nach DiMarzios aussehen. Wenn der Steg-Pickup mal kein D-Sonic ist! Die „Fireworks“-Griffbretteinlagen am 5. und 12. Bund indes gefallen zumindest mir nicht besonders. Hier gilt, was ich mir bei der Sigi Braun Angel Wing schon dachte: Le-

diglich zwei Inlays auf dem Griffbrett wirken nicht nur ziemlich verloren, sondern nehmen dem Hals meiner Meinung nach auch seine elegante Erscheinung, indem sie seine Länge optisch verkürzen. Doch das ist sicher eine Frage des persönlichen Geschmacks, wie auch die extravaganteren Silber-Inlays, die ich persönlich für sehr gelungen erachte, auch wenn sie sicherlich keinerlei Beitrag zum Ton des Instruments leisten. Aber darauf allein kommt es ja bei einem weltweit auf 15 Exemplare limitierten Jubiläumsstücks nicht an.

Klangliches Feuerwerk

Zwei Dinge kann und will ich an dieser Stelle bereits vorwegnehmen: Erstens ist das gute Stück nicht nur ein optisch gelungenes Kunst-



lessandro Hound Dog, verdrahtet mit den optionalen massiven Silberlitzen, die im Zusammenspiel mit den silbernen Intarsien der Ibanez sicher entscheidend zum Klangerlebnis beitragen. Leider hatte ich nur den Riesling zur Hand, auf den Amp mit edlem Silberdraht müssen wir leider verzichten.

DETAILS

Hersteller: Ibanez **Modell:** S100-SPL **Herkunftsland:** Japan **Hals:** Wizard Neck Ahorn/Nussbaum **Griffbrett:** Ebenholz mit 24 Jumbobünden **Sattelbreite:** 43 mm
Korpus: Kampferbaum **Hardware:** Ibanez ZR2 Vibrato mit Klemmsattel, Gotoh Mechaniken **Pickups (N-M-B):** Ibanez HDG1, ST1, HDG2 **Elektronik:** 1x Volumen, 1x Ton, 5-Weg Schalter **Besonderheiten:** Inlays aus Silber und Türkis, limitiert auf 15 Exemplare weltweit **Zubehör:** Flightcase
Preis: 10.000 Euro **Vertrieb:** Musik Meinl
www.ibanez.de www.ibanez.com www.musik-meinl.de

werk, sondern eine ausnehmend wohlklingende Gitarre und zweitens ist es kein Gerücht, sondern im besten Wortsinn eine nackte Tatsache, dass Instrumente ohne harte Oberflächenversiegelung intensiver schwingen und deutlich resonanter sind als ihre hochglanzlackierten Schwestern – und zwar unabhängig davon, aus welchem Material der Lack zusammengesetzt ist. Es gilt das einfache Gesetz: je dünner das Finish, desto schwingfreudiger das Instrument. Und in der Tat, die Hoshino-Jubiläumsgeige rappelt derart intensiv an den Eingeweiden, dass bereits der erste akustische Test große Erwartungen weckt. Gewiss wird die Gitarre durch das Fehlen einer Lackoberfläche empfindlicher, doch welcher der weltweit nur fünfzehn Besitzer wird ein 10.000 Euro teures Instrument schon zum rustikalen Gig in den schummrigen Club mitnehmen, um es vom leicht angesäuselten Fan mit Hopfenblütentee vom Fass übergießen zu lassen? Daran wird wohl niemand ernsthaft denken. Stattdessen wird der Gitarren-Connoisseur vielleicht an einem lauschigen Sommerabend in entspannter Atmosphäre ein gepflegtes Kännchen grünen Tee ansetzen und das ein oder andere Stückchen Suhsi verdrücken, um sodann die Ibanez Jubiläumsgitarre in angenehmem Ambiente über seinen handverdrahteten Boutique-Amp zum Klingeln zu bringen. Dabei empfiehlt sich in diesem speziellen Fall vielleicht ein Al-

Beginnen wir mit dem Handling: Die Gitarre ist deutlich schwerer, als es ihr ultradünner Korpus erwarten lässt. Wer schon einmal ein „gewöhnliches“ Modell der S-Serie aus Linde in der Hand hatte, der wird bei der Jubiläums-S garantiert ins Grübeln geraten, denn das normalerweise aufgrund des äußerst geringen Gewichts superbe Handling gerade dieses Modells wird hier ein wenig getrübt. Dennoch ist die Gitarre keinesfalls als schwer zu bezeichnen. Zwar ist sie ein wenig schwerer als meine komplett aus Mahagoni gebaute Referenz-Tyler, kommt aber noch lange nicht an die unangenehme Vier-Kilo-Schallmauer heran, sodass gewichtsmäßig definitiv alles noch im grünen Bereich ist. Der Hals indes wird die Geister scheiden: extrem flaches „Wizard“-Profil und ebenso flacher Griffbrettradius machen den Hals zur ultimativen Shredder-Rennstrecke. Nachdem ich erst neulich die beiden RG-770 Reissues zur Probefahrt bei mir hatte, verließ die Umstellung von meinen eigenen, etwas fleischigeren Hälsen zum Ibanez-Flunder-Profil diesmal wesentlich reibungsloser ab und ich kam spontan gut auf der Gitarre zurecht. Dennoch besteht kein Zweifel, dieses Profil ist nichts für jedermann und auch ein wenig gewöhnungsbedürftig, aber wer nun vermutet, dass ein schlanker Hals dafür verantwortlich zeichnet, dass das Instrument weniger Substanz im Ton mitbringt, der ist schief gewickelt. Im Gegenteil, die Komposition scheint perfekt zu funktionieren, denn im Clean-Bereich ist die Gitarre schön glasig

und frisch, ohne schrill zu wirken und im Distortion-Bereich ist der Ton geradezu von Les Paul-artigem Charakter: dick und fett mit schönen, durchsetzungsfähigen Hochmitten, auch der Bassbereich ist überproportional stark ausgeprägt. Dennoch zeigt die Konstruktion mit dem eingeleimten Hals und der 25.5“ langen Mensur stets knackige Transparenz und keine Spur von Mulm oder Trägheit gerade bei stärkeren Zerrgraden. Unnötig zu erwähnen, dass die ZR2 Einheit mit Klemmsattel völlig verstimmungsfrei arbeitet und selbst die extremsten Whammy-Eskapaden klaglos verdaut. Die Tonabnehmer verdienen ebenso großes Lob, und zwar in verschiedener Hinsicht. Selten habe ich einen Mittel-Pickup in einer H-S-H Gitarre erlebt, der das Humbucker-Pärchen in so idealer Weise ergänzt, wie das hier der Fall ist, denn die Zwischenpositionen werden nicht von den beiden Humbuckern dominiert und der Mittel-Pickup gibt stets einen Spritzer Frische hinzu, egal ob clean, angezerrt oder im Vollgasbetrieb. Darüber hinaus ist es mir sehr positiv aufgefallen, wie breit das dynamische Spektrum der Humbucker ist, denn zusammen mit dem Plexi gelingt es zum einen mühelos, ohne zusätzlichen Booster einen dichten Lead-sound abzurufen, zum anderen kann man mit zurückgeregelter Gitarre einen warmen Clean-sound am Hals-Pickup oder crispy Funksounds in den Zwischenpositionen erzeugen. Wirklich erstaunlich, dass ein so modernes Gerät auch mit einem vintage-orientierten Amp perfekt funktioniert!

Ganz unasiatisch

Die Jubiläums-S ist ein richtiger Knaller – vorzügliches Handling, beste Tonhölzer, flexible Elektronik und eine hervorragende Vibratoeinheit zeigen, dass die japanischen Gitarren zu Beginn des 21. Jahrhunderts qualitativ und klanglich keinesfalls hinter den Instrumenten aus dem Mutterland der E-Gitarre zurückliegen. Einzig das beiliegende Zertifikat gibt Anlass zu Kritik, denn hier wurde offenkundig ein wenig geschludert. Das in Gutenstetten bei der Firma Meinl ausgestellte Zertifikat spezifiziert den Griffbrettradius mit 43 mm. Da sind wir mal froh, dass wir nicht auf einem knorrigem Rundholz musizieren müssen. 43 mm würden umgerechnet in das gängigere Zollmaß etwa 1.7“ ergeben und dagegen wäre ein rundlicher Vintage-Fenderhals mit 7.5“ Radius eine ultraflache Shredding-Rennstrecke. Nein, die 43 mm bezeichnen wohl die sehr angenehme Sattelbreite. ■